

## Aus den Stiftungsgremien und den Schulen

### Wechsel im Vorstand



*Dr. Angelika Schmid*

Seit 2002 war Rechtsdirektorin Dr. Angelika Schmid Mitglied im Vorstand der Schulstiftung. Aufgrund der nun im Dezember 2009 angetretenen längeren Familienzeit musste entsprechend der Satzung der Schulstiftung eine Neubestellung für den Stiftungsvorstand erfolgen. Zur Nachfolgerin hat Erzbischof Dr. Robert Zollitsch **Rechtsreferentin Carolin Herzog** bestellt, die im Erzbischöflichen Ordinariat das Referat „Personal Pastoral und Schule“ betreut.



*Carolin Herzog*

Wir danken Dr. Angelika Schmid für ihre langjährige Arbeit im Stiftungsvorstand und wünschen Carolin Herzog viel Freude bei der nun im Bereich der Schulstiftung übernommenen verantwortungsvollen Aufgabe.

Dietfried Scherer

### Der Zauber dauert an – Fortbildung für neu- eingestellte Kolleginnen und Kollegen in St. Peter 2009

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben“, heißt es in dem berühmten Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse. Seit einigen Jahren ist dies auch der Titel einer Fortbildung der Schulstiftung Freiburg, die sich an neu eingestellte Lehrerinnen und Lehrer an den Katholischen Freien Schulen der Erzdiözese Freiburg richtet. Und so trafen sich vom 14. bis 16. Oktober 33 „Stiftungsanfänger“ im Geistlichen Zentrum St. Peter, um gemeinsam diesen Zauber zu erleben. Fortbildungsreferent Christoph Klüppel hatte ein vielseitiges Programm zusammengestellt, das die Themen Klassenleitung, Schulsozialarbeit sowie das Soziale Lernen in den Vordergrund rückte. Darüber hinaus bot das Seminar auch die Gelegenheit, sich untereinander besser kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen. Wie können sich die Schülerinnen und Schüler an ihrem ersten Tag an einer neuen Schule miteinander bekannt machen? Ganz praktisch begann Heidi Kintrup vom Freiburger St. Ursula-Gymnasium ihren Vortrag und ließ die Teilnehmer bei der „Datenverarbeitung“ sich nach Alter, Anfahrtsweg oder Größe aufstellen. Und so gab es



### *Gemeinsamkeiten entdecken....*

gleich am Anfang viel zu lachen und alle kamen schnell ins Gespräch, auch wenn nicht jedes Geheimnis gelüftet werden konnte. Schließlich fragt man Damen nicht nach ihrem Alter..... Praxishnähe zeichnete die dreitägige Fortbildung ohnehin aus. Alle Referenten legten großen Wert darauf, dass die vorgeschlagenen Methoden und Spiele ausprobiert wurden, um Vor- und Nachteile am eigenen Leib zu erfahren. Weitere Themen, die Heidi Kintrup ansprach, waren die Aufgaben eines Klassenlehrers. Wie kann ich mich auf die neue Klasse vorbereiten? Welche Pflichten habe ich als Klassenlehrer? Wie organisiere ich den ersten Elternabend und die Klassenfahrten? Was ist bei Elterngesprächen zu beachten? Oder welche Klassenregeln sollen eingeführt werden?

Annette Albrecht vom Katholischen Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit IN VIA erläuterte die Sozialpädagogische Beratung an den Stiftungsschulen. Nachdem die Sozialpädagogin die Geschichte der Beratungsstelle erläutert hatte, standen die alltäglichen Probleme der Schüler im Vordergrund ihres Vortrags. Die Lehrerinnen und Lehrer erfuhren, dass IN VIA nicht nur hilft, wenn

Jugendliche Probleme mit Lehrern haben, sondern auch berät, wenn es zu Hause oder in anderen Lebensbereichen zu Schwierigkeiten kommt. „Mit den Methoden der Beratung, Krisenintervention und Einzelfallhilfe geht die Sozialpädagogische Beratung bzw. die Schulsozialarbeit von IN VIA gezielt auf die Bedürfnisse und Probleme der Schülerinnen und Schüler ein“, erklärte Albrecht und brachte damit einen wichtigen Bestandteil der Stiftungsschulen den Seminarteilnehmern näher.

Ihr Kollege Daniel Schmidt aus Ettenheim stellte die Methode „Klassenrat“ vor und berichtete von seinen Erfahrungen an der Heimschule St. Landolin in Ettenheim. „Der Lehrer ist im Klassenrat verantwortlich für den Prozess, nicht aber für das Ergebnis“, betonte der Sozialpädagoge immer wieder. So sei es beim Klassenrat besonders wichtig, dass sich die Schüler auf einer anderen Ebene als im Unterricht und sich als gleichberechtigte Mitglieder begegnen. Im zweiten Halbjahr der fünften Klasse sei es sinnvoll dieses Instrument einzuführen, um Probleme zu diskutieren, aber auch um Entscheidungen zu treffen: Wo soll der nächste Wandertag hingehen oder



Seminaristen

wie organisieren wir das nächste Klassenfest? Außerdem erklärte Sozialpädagoge Schmidt das Soziale Lernen als Unterrichtsprinzip und zeigte den Teilnehmern wie man in einem Klassenzimmer Fußball spielen kann, wie man als Gruppe einen gefährlichen Fluss, in dem Krokodile schwimmen, mit nur vier Fußmatten überqueren kann und was die Nasa empfiehlt, wenn man als Mitglied einer Raumfahrtmannschaft von seinem Mutterschiff getrennt wird und über 15 Gegenstände entscheiden muss, die für das Überleben notwendig sind. Da wurde in den Gruppen fleißig diskutiert: Für was brauchen wir das Schlauchboot, das automatisch aufblasbar ist? Vor allem die Naturwissenschaftler waren gefragt, als es um so essentielle Themen wie das Funktionieren eines Magnetkompasses im All ging. Und auch die Frage, ob 22 Liter Wasser wichtiger als eine Dose Nahrungskonzentrat seien, wurde ausführlich beraten. Dass ein solches Rätsel auch für Schüler interessant sein könnte, und darüber hinaus auch noch die Zusammenarbeit in der Gruppe fördert, waren sich am Schluss alle einig. Weiterer Höhepunkt des Seminars war

der Umgang mit Belastungen im Beruf. Und obwohl alle Seminarteilnehmer noch am Anfang ihres Berufslebens als Lehrer an Stiftungsschulen stehen, waren die Tipps, die Veronika Buhl-Griehaber aus Freiburg im Gepäck hatte, sinnvoll. Sie gab Antworten auf die Fragen „Was ist Supervision?“, „Welchen Nutzen hat Supervision?“ und demonstrierte kleine hilfreiche Übungen zur Aktivierung und Vitalisierung. Außerdem wurde in Kleingruppen schnell deutlich, wo wir im Alltag kleinen Zeitfressern zum Opfer fallen und wie diese zu vermeiden sind.

Abschluss der dreitägigen Fortbildung war ein Gespräch mit Stiftungsdirektor Dietfried Scherer, der sich Zeit nahm und geduldig die Fragen der neu eingestellten Lehrerinnen und Lehrer beantwortete. Viele, ganz unterschiedliche Themenbereiche wurden angeschnitten und eifrig über Schulpolitik diskutiert. Vielen war es auch ein Anliegen zu erfahren, wie es in der Schulstiftung beruflich weitergehen kann. Denn das Fazit des Seminars lautete: Der Zauber soll auch künftig andauern. Jennifer Schnatterbeck